

Die Hierarchie des Handyismus © Wilfried Trapp

Wie alle Weltreligionen hat sich auch der Handyismus aus einer anfangs belächelnden Sekte heraus entwickelt mit dem Namen "Allways online".

Und wie bei allen explosionsartigen Entwicklungen bilden sich Strukturen ohne Plan, ausgerichtet zunächst auf das Bewältigen der Explosion, erst in 2. Linie auf dem Hintergrund gesellschaftlicher Wertvorstellungen.

Die Hierarchie im Handyismus unterscheidet sich zunächst dadurch, dass verschiedene Handypäpste die Vorteile ihres Systems publizieren. Es handelt sich gewissermaßen um ein Schisma, das sich noch einige Zeit anhalten wird.

Die Kardinäle sitzen in den einzelnen Hauptgeschäftsstellen der einzelnen Länder, die Bischöfe wiederum in den großen Zentralen der Städte.

Die große Zahl an Priestern findet sich im Einzelhandel, dort wo die gläubigen Handyisten immer wieder auftauchen um nach neuen Segen nachzufragen bzw. um sich von diesen nach Erscheinen immer wieder neu erleuchten zu lassen.

Soziologisch betrachtet haben wir es mit Strukturen zu tun, die absolut diktatorisch von oben nach unten regieren, unabhängig vom jeweiligen System. Die tragende Säule aller Päpste bilden die konsumorientierten Handyisten aus den breiten Volksschichten. Sie finanzieren die Glaspaläste ohne auch nur eine Frage zu stellen.

Die Folgen dieser Hierarchie

Der Druck auf den Einzelnen, sich der neuen Welle anzuschließen wuchs täglich. Neugierige Blicke anfangs, später mitleidig Bemerkungen die nach einer kurzen Zeit in Anspielungen, ja Anpöpelungen ausarteten. Aus einer einst belächelnden Minderheit war eine Mehrheit geworden, eine Mehrheit allerdings, die nur schwer eine übriggebliebene Minderheit dulden wollte.

Der Tag war nicht mehr fern, dass Nichthandyisten nur noch mit Polizeischutz am gesellschaftlichen Leben teilnehmen konnten. Da sie die Insignien der neuen Klasse nicht trugen.: Handyhalter und Handyeinhängemodul am Ohr. Mißstimmung, ja Hass entstand im Laufe weniger Jahre durch die Handyismus bedingte, kommunikative Verelendung. Insgeheim sehnte sich jeder Handyaner nach der früheren Kommunikation von Mund zu Ohr, von Mensch zu Mensch, aber den Menschen der neuen Zeit fehlt der Mut sich dazu zu bekennen. Die verbreitete Meinung, dass nur Handymitteilungen wirklich ernst genommen wurden, lies die Menschen verzagen.

Neid auf die übriggebliebenen Nichthandyisten, also Verräter, machte sich breit. Da diese noch unverhohlen in der Öffentlichkeit sprachen wie zu früheren Zeiten. Auch die ruhige Art des Sprechens erregte die Gemüter oder der Händedruck zwischen 2 Abtrünnigen.

Ein Gesetz, das Handytragen zur Pflicht machen sollte wurde vorbereitet, um das Schlimmste zu verhindern: Lynchjustiz. Nur der Einsatz des Bundespräsidenten konnte die Pflicht zum Handytragen verhindern. Als Kompromiss im Vermittlungsausschuss wurde ausgehandelt, dass der Nichthandyist beim Gespräch mit einem anderen Verweigerer die

Hand an das Ohr halten musste. Dadurch sollte das öffentliche Erscheinungsbild der Bevölkerung wieder ordentlicher werden.

Bereits wenige Tage nach dem Gesetzeserlass wurden die ersten Sozialchaoten tätlich angegriffen. weil sie beim Reden nicht die Hand an das Ohr hielten. Der Volkszorn wurde angeheizt über eine bekannte Boulevardzeitung, die wissen wollte, dass Nichthandyisten erblich geschädigt seien. Die Polizei wurde angewiesen, die Befolgung des Gesetzes schärfstens zu überwachen. und im Notfall die Hand eines Verweigerers an den Kopf zu binden.

In diesem Klima entstand die Bewegung „Lieber armlos als kopflos“, die aufs grausigste gegen das Gesetz kämpfte. Privatsender, die schon immer darauf aus waren, Sensationen zu berichten sendeten pausenlos Armamputationen, die in Privatkliniken durchgeführt wurden. Als öffentlicher Protest gegen das sogenannte „Arملهuchtergesetz“. Die Politik musste reagieren, wollte sie nicht zum Gespött des Auslandes werden. Aber wie, um linientreu zu bleiben?

Ein neues Gesetz wurde vorbereitet, das den Armlosen zur Pflicht machte, beim Reden den Fuß an den Kopf zu halten. Ein genialer Schachzug, wie sich zeigte. Die wenigsten konnten dies körperliche Übung ausführen und wurden deshalb nach dem Gesetz zu lebenslänglich verurteilt.

Die öffentliche Ordnung war wieder hergestellt .Der Volkszorn gesättigt, die Staatsmacht hatte gesiegt.